

TANZ Signale

(19. – 22. März 2009)

AUFTAKT

Donnerstag, 19. März 2009, 15.00 Uhr

in Kooperation mit der
Musiksammlung der Wienbibliothek im Rathaus
Wien 1, Bartensteingasse 9 / 1. Stock
Thomas Aigner (Wien)
Themenführung: Die Wiener Operette

SYMPOSION

(20. – 21. März 2009)

in Kooperation mit dem Institut für Musikwissenschaft
der Universität Wien

Freitag, 20. März 2009

Großer Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft
der Universität Wien
Universitätscampus AAKH / Hof IX
Eingang: Wien 9, Garnisongasse 13

14.00 Eröffnung

- Birgit Lodes
(Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien)
- Eduard Strauss (Wiener Institut für Strauss-Forschung)
- Norbert Rubey (Wienbibliothek im Rathaus, MA 9)

Musik zur Eröffnung in Arrangements der 1870er-Jahre
für Violine und Klavier:

Johann Strauss (Sohn), *Auf der Jagd*, Schnell-Polka
nach Motiven der Operette *Cagliostro in Wien*, op. 373

Johann Strauss (Sohn), *Methusalem-Quadrille*
nach Motiven der Operette *Prinz Methusalem*, op. 376

Johann Strauss (Sohn), *Kennst du mich?* Walzer
nach Motiven der Operette *Blindekub*, op. 381

Jocelyne Rainer-Gibert, Violine
Ingomar Rainer, Klavier

14.45 Pause

15.00 Otto Brusatti (Wien): Warum Strauss-Operetten scheitern ...

15.30 Pierre Genée (Wien): Richard Genée aus der Sicht der Familie

16.00 Pause

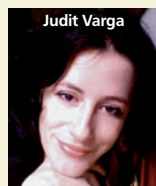
16.30 Volker Klotz (Stuttgart): Richard Genée: Motor und
„sine qua non“ der Wiener Operette überhaupt

17.00 Norbert Nischkauer (Wien): „Majestät“ – zensuriert

17.30 Marion Linhardt (Bayreuth):
Zwischen Fachtraditionen und Individualität.
Frauenrollen in den Strauss-Operetten der 1870er-
und frühen 1880er-Jahre

18.00 Pause

19.30 Werkstattkonzert „Das Geschäft mit der Operette –
Arrangements für jeden Bedarf“
Potpourris und Konzertparaphrasen nach Strauss-Operetten
von Richard Genée, Albert Jungmann, Eduard Schütt u. a.



Judit Varga

Judit Varga, Klavier
Norbert Rubey, Moderation

Samstag, 21. März 2009

Großer Hörsaal, Universitätscampus AAKH / Hof IX
Eingang: Wien 9, Garnisongasse 13

09.00 Stefan Schmidl (Wien):
Die Operette der Wiener Belle Époque.
Eine Beschreibung mit unbekanntenen Fallbeispielen

09.30 Martin Lichtfuss (Wien): „Mit Borsten gestreichelt“:
Zu musikalischen Widerhaken in der Wiener Operette
des 19. Jahrhunderts

10.00 Pause

10.30 Fritz Schweiger (Salzburg): Die Symbolik der Tonarten
in den frühen Operetten von Johann Strauss (Sohn)

11.00 Oswald Panagl (Salzburg):
Zum Libretto der *Fledermaus*: Motive, Sprache, Dramaturgie

11.30 Norbert Rubey (Wien): Musikwerkstatt „Strauss & Genée“ –
„wo wir uns musicalische Einfälle theilten“

12.00 Mittagspause

14.00 Round-Table: „Noch Zeit für Strauss-Operetten?“

Es diskutieren

Wolfgang Dosch (Konservatorium Wien, Privatuniversität)
Michael Lakner (Lehár Festival Bad Ischl)
Martin Lichtfuss (Musikuniversität Wien)
Norbert Linke (Universität Duisburg)
Christian Pollack (Konservatorium Wien, Privatuniversität)
Ingomar Rainer (Musikuniversität Wien)
Christoph Wagner-Trenkwitz (Volksoper Wien)
und andere
Moderation: Otto Brusatti.

15.00 Pause

15.30 Fortsetzung des Round-Table-Gesprächs

16.30 Ende des Symposions

18.40 Gedenkgottesdienst für Eduard Strauss II. (1910 – 1969)
Schottenkirche „Unsere Liebe Frau zu den Schotten“
Wien 1, Freyung 6

Johann Strauss (Sohn), „*Tu qui regis totum orbem*“
Franz Schubert, *Deutsche Messe* (D 872)

Chorvereinigung „Schola Cantorum“
Leitung: Wolfgang Bruneder

Sonntag, 22. März 2009, 11.00 Uhr

in Kooperation mit dem Theater in der Josefstadt
Sträußelsäle, Wien 8, Josefstädter Straße 24

Matinee „Die Folgen der Strauss-Operette“

Laura Scherwitzl, Sopran ein Überraschungsgast
Günther Strahlegger, Bariton Otto Brusatti, Moderation
Stephen Delaney, Klavier



Laura Scherwitzl



Günther Strahlegger



Stephen Delaney



Otto Brusatti

Eintrittskarten an der Kasse des Theaters in der Josefstadt, 1080 Wien, Josefstädter Straße 24,
an der Kasse der Kammerspiele, 1010 Wien, Rotenturmstraße 20, telefonisch mit Kreditkarte
unter (+43 1) 42 700-300, oder unter www.josefstadt.org

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: Wiener Institut für Strauss-Forschung – Obmann: Dr. Eduard
Strauss, www.johann-strauss.at – Layout: atelier reichmann – Druck: digitaldruckwerkstatt,
Wien 16 – Titelfotos: Privatbesitz; Künstlerfotos: von den Künstlern zur Verfügung gestellt.

TANZ-SIGNALE 2009

19. – 22. März 2009

OPERETTENFABRIK STRAUSS

Aktualität – Gesellschaftskritik – Zensur – Musikwerkstatt – Kitsch

Wenngleich die „Geburtsstunde“ der Wiener Operette schon früher anzusetzen ist, so waren es doch zwei Personen, die wesentlich zur Entwicklung und Popularisierung dieser Gattung beitrugen, **Johann Strauss (Sohn)** und der Theaterkapellmeister, Komponist und Librettist **Richard Genée**. Dieser erfahrene Theaterpraktiker – 1823 in Danzig geboren, nach Engagements an verschiedenen deutschsprachigen Bühnen schließlich im Herbst 1868 an das Theater an der Wien verpflichtet – war es insbesondere, der die Wiener Operettenkomposition in den 1870er- und 1880er-Jahren als Librettist, Komponist und komponierender Ghostwriter maßgeblich beeinflusste.

Schon zu Lebzeiten von Suppè, Millöcker und Strauss – als den bedeutendsten unter allen Komponisten, die Libretti von Genée vertonten – wurde die Gratwanderung der Operette zwischen gesteuerter Massenproduktion und hohem Kunstanspruch mehr oder weniger emotionsgeladen diskutiert. Wenn sich heute die Musikwissenschaft dem Genre Operette zuwendet, bedeutet dies nicht, dass damit ästhetische Unterschiede zwischen teilweise durchaus trivialem Musiktheater und „hochwertigen“ Produkten verwischt werden sollen. Vielmehr handelt es sich um die soziologische Ortung eines Phänomens, das den Geschmack, die Vorlieben, die Sehnsüchte und schließlich die Mentalitäten großer Publikumskreise widerspiegelt. Tatsache war und ist, dass die Operette ihr „seriöses“ Pendant, die Oper, an Popularität übertrifft. Allein die Publikumsstatistik beweist es.

Ziel des Symposions, des Werkstattkonzerts und des abschließenden Roundtable-Gesprächs mit Theaterdirektoren, Dirigenten, Regisseuren und Musikwissenschaftlern ist es, die von 1870 bis 1883 in inniger Zusammenarbeit zwischen Strauss und Genée entstandenen Operetten – gewissermaßen als Pars pro Toto – einer Analyse hinsichtlich der Diskrepanz einerseits zwischen Erfolg und Misserfolg, andererseits zwischen vergänglicher Zeiterscheinung und gefragter Zeitlosigkeit zu unterziehen. Ausgehend von verschiedenen Aspekten des seinerzeitigen Entstehungsprozesses – französische Textvorlagen, auf das Kabarett vorausweisende Dialoge, Zwitterstellung der Musik zwischen Gesellschaftstanz und großer Oper, Komposition im Teamwork, lokale politische und gesellschaftliche Aktualität und die darauf zielende Kritik, staatliche Zensur und deren Umgehung, geschäftliche Interessen, Unterhaltung des Publikums – soll der Frage nach dem Sinn und den Möglichkeiten der Rezeption von Operette in heutiger Zeit nachgegangen werden.

Norbert Rubey

DANCE SIGNALS 2009

19 – 22 March 2009

THE STRAUSS OPERETTA FACTORY

Topicality – Social Criticism – Censorship – Music Workshop – Kitsch

*Even though Viennese operetta had come into existence some years earlier, the two men who made the most important contribution to developing and popularising the genre were **Johann Strauss II** and **Richard Genée**, a composer, librettist, and conductor with long practical experience in the theatre. Born in Danzig (now Gdansk in Poland) in 1823, he held appointments at various German-speaking theatres before eventually being engaged at the Theater an der Wien in Vienna in the autumn of 1868. It was above all Genée who influenced Viennese operetta decisively in the 1870s and 1880s – as librettist, composer and composer-cum-ghostwriter.*

During the lifetimes of Suppè, Millöcker and Strauss there was already much more or less emotionally charged discussion of the operetta's balancing act between tightly controlled mass production and the genre's claim to be art. When musicologists nowadays deal with operetta, this does not represent an attempt to blur the aesthetic distinctions between a form of music theatre that is in some cases utterly trivial and 'high-quality' products. It is rather a case of defining the sociological position of a phenomenon which reflects the taste, preferences, longings and ultimately the mentality of large segments of the public. It is a fact that the popularity of the operetta has always exceeded that of its 'serious' sister, the opera. This is made clear by audience statistics alone.

The aim of the symposium, the workshop concerts and the final roundtable discussion, in which theatre directors, conductors, producers and musicologists will take part, is to analyse the operettas which resulted from the close co-operation between Strauss and Genée in the years between 1870 and 1883 – as it were as representative of the whole genre – as regards the discrepancies they show, on the one hand between success and failure, and on the other between being a transitory phenomenon of their time and their claim to the status of classics. Starting with various aspects of the genesis of these operettas (the French texts on which they are based, the dialogues which anticipate cabaret, the ambivalent position of the music between ballroom dance and grand opera, the role of teamwork in their composition, critical references to topical political and social matters of local interest, state censorship and how it was circumvented, business interests, and the need to entertain the public), an attempt will be made to define the sense of and the scope for the present-day reception of operetta.

Norbert Rubey

(Translation: Leigh Bailey)

Mit freundlicher Unterstützung von Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien, MA 7



TANZ Signale 2009

MODERNE OPERETTEN-KOMPOSITEURE



GENÉE

GENIE

Wiener Institut für Strauss-Forschung